



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.
yc 21.

An den
 Hochedelgebohrnen und Rechts-Hochgelahrten Herrn,
 H e r r n
Johann Christoph
Schüke,

Einer Hochlöblich Theologischen Facultät beym Amt Weesen
 wohlverordneten Justitiarium

bey Gelegenheit

der christlichen Ausstattung

Seiner

einzigem zärtlich geliebten

Jungfer Tochter.



Halle, den 1sten Julii, 1766.



Freund, den ich schon seit mehr als zwanzig Jahren

Als meinen Freund in Lust und Leid erfahren,

Der redlich, fromm und zärtlich liebt,

Der mich in solcher Zeit noch nie getäuschet,

Nie das geringste, mir zur Last, geschicket

Und dessen Thun mich nie betrübet!

Dir, Theurerster, Dir jauchzt mein Mund entgegen!

Dir klopft die Brust bey Deines Hauses Segen,

Das Obed Edoms Hause gleicht!

Heyl sey dem Tag, den Dir die Vorsicht schenket,

Da sie der Tochter Herz also gelenket,

Daß Eberhard die Hand Ihr reicht.

Ich müste ganz die Freundschafts-Pflichte verkennen,
Ich dürfte mich nicht mehr den Deinen nennen,
Der Dich bisher so hoch geschätzte,
Wosfern ich nicht der Freude Regung sollte,
Und wenn ich jetzt den Trieb verbergen wolte,
Der mich in solch Vergnügen setze.

Dir sey dies Blatt, Dir sey mein Wunsch geworhet,
Da jeder Liebliche sich mit Dir freuet,
Weil Dir Dein Stern nach Wunsche spielt.
Die Tochter wählt! — Vielleicht nur den Juristen?
O nein, Sie wählt weit mehr, auch einen Christen,
Der Gottesfurcht im Herzen fühlt.

Skluge Wahl! das heißt recht wohl getroffen;
Was läßt sich da nicht für Vergnügen hoffen,
Wo Herz und Herz zusammen fließt?
Wie heiter ist Dein Blick an diesem Tage,
An Deinem Fest, an diesem frohen Tage,
Da Gott ein solches Bündniß schließt.

Dies fehlte noch zu Deines Alters Zierde,
Dies war das Ziel der redlichen Begierde,
Dein Kind recht wohl versorgt zu sehn.
So weiß der Herr die Seinen zu versorgen,
Und bleibt uns oft sein Rath auch ganz verborgen,
So hört er doch der Kinder Flehn.

Nimm denn, o Freund, dies Zeugniß meiner Liebe!
Denn wenn ich diese Pflicht Dir schuldig bliebe;
Ich freute mich nicht halb so sehr.
Ich darf ja ohne alle Schminke dichten,
Und mich nach keiner neuen Mode richten;
Die Freundschaft giebt den Stoff mir her.

Verbundene Zwen, der HErr mit Eucem Stande!
lebt, wachst und blüht in jenem schönen Lande,
Das sich vom Thau des Himmels nährt!
Euch ist, obgleich bey manchem sauren Schweiß,
Dennoch bey Gottesfurcht und frommen Fleiße,
Des Landes bestes Mark beschert.

Du aber, lieber Mann, wird, same den Deinet,
Ein jeder Tag mit Lust erfüllt erscheinen
Bey Deiner Tochter reiffem Glück:
Du wirst noch einst (ich will es noch erleben)
Dem grossen Herrscher Dank und Ehre geben;
Dann denkst Du an dies Blatt zurück!

Dieses schreib mit aufrichtigen Herzen unter
tausend Segens- und Wünschen

J. M. Witte.



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



50

148 = Handschrift
258 = "

11x

Rehov

2
2



Johann Christoph Schüke,

Theologischen Facultät beyhm Amt Beesen

verordneten Justitiarium

bey Gelegenheit

christlichen Ausstattung

Seiner

eigen zärtlich geliebten

er Zochter.



alle, den 15ten Julii, 1766.

